

Bezugs-Preis

In der Hauptgebäude über den im Stadtgebiet auf den Bewohner entrichteten Zugangsgebühren abgezahlt; vierzig Pfennig. — Einmaliges Abonnement 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: siebzehn Pf. 4.6. Man erhält jenes mit entzündendem Zuschlag bei den Postanstalten in der Schweiz, Italien, Griechen, Holland, Augsburg, Nürnberg, Schwerin und Kopenhagen, Kopenhagen, den Deutschen, der Europäischen Zölfen, Kopenhagen. Alle diese Städte ist der Bezug nur unter Zusatz durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Redaktion und Expedition:

Brahmsstraße 8.

Berlitzscher 155 und 222.

Gilläusser-Poststellen:

Winfried Gähn, Buchdruckerei, Universitätsstr. 8, 2. Stock, Büchsenstrasse 14, u. Königstr. 7.

Haupt-Filiale in Berlin:

Augenoptikergasse 116.

Geschäftsrat VI. Nr. 5308.

Nr. 134.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 15. März 1902.

Die patriotische Socialdemokratie.

Eine politische Partei wird unzweckhaft von den Gegnern auch mit Bezug auf die Aufrichtigkeit, mit der sie ihre Grundsätze vertritt, eingeschätzt. Wenn diese Annahme zutrifft, so leben die Socialdemokraten im Begehr, sich um jede Rührung zu bringen. Die Führer des Umfangs sind bei ihrem Capua angelkommen, denn sie vermeiden die offene, ehrliche Redehschaft. Die Sache ist noch immer rot, aber so eht blau sind wird sie doch nur entstehen, wenn es ohne Gefahr geschehen kann; sonst verbüßt sie in allen Abtümungen, kann sogar verwarfene erscheinen, wenn die Sache es erfordert. Die Sache der socialdemokratischen Führer aber ist es zur Zeit einzig und allein, Sige im Reichstage zu erzielen. Dieses Streben hat jede Partei, aber keine politische Machtung stellt dabei so unverkennbare Gewaltkraft und Anschauungen in die Ecke, wie es von Seiten der Socialdemokratie geschieht und längst wieder in fast erhebender Weise im Wahlkreis Döbeln gelungen ist. Was noch keiner anderen Partei gelungen ist, die um Singer haben es fertig gebracht: Sie hatten für Jeden eine Gabe! Herr Bebel hat das Bild je in der letzten Zeit mehrfach im Reichstage gesungen, aber auch in Döbeln hat es eine große Rolle gespielt: die Socialdemokraten sind Patrioten! Vor einigen Jahren hätte jeder „Genosse“ diese Bezeichnung als eine brutale Heileidung empfunden, jetzt aber sieht die Sache so, dass man im Wahlkreis Döbeln verständig hinzufügt, „den Socialdemokraten liege die Entwicklung und Größe des deutschen Volkes warm am Herzen!“ Da schlägt es dreizehn! Schade, dass wir nicht etwas Näheres erfahren, wie die Socialdemokratie sich die Entwicklung und Größe in ihrem Sinne denkt, aber man kann sich das Bild doch wenigstens dahin ergänzen, dass Singer als Paul I. unter irgend einem Titel die Entwicklung einleitet. Das Hebrige findet sich ja bestimmt im Zukunftskonto alles von selbst.

Dem die Größe des Vaterlandes aus Herzen liegt, der eht natürlich auch das deutsche Heer. Die Socialdemokraten in Döbeln verhinderten, sie hätten sich „das höchste Verdienst um Millionen deutscher Soldaten erworben!“ Dieses Verdienst besteht darin, dass die socialdemokratische Fraktion jedes Jahr die Soldatenmichthandlungen zum Sprache bringt. Nichtig ist ja, dass der Abgeordnete alljährlich mit Leidenschaft im Reichstage gegen Soldatenmichthandlungen wettert, richtig aber auch, dass dabei bei Weitem mehr Dichtung als Wahrheit misst. Doch in der Verwirrung der Soldatenmichthandlungen überzeugt ein Angehöriger irgend einer anderen Partei gegen die „Genossen“ zurückhande, ist eine ganz halbe Voraussetzung.

Mit solchen leeren Redenarien wandte sich die Socialdemokratie an ganz junge Leute, an unerfahrenen Wähler überhaupt, und sie mag damit wohl ihr und wieder Erfolg erzielt haben, aber die socialdemokratische Wahlleitung schwiegt auch nicht vor dem Winkel der Wählerschaft zurück, indem sie sich an die Veteranen wendet. So hieß in Innsbruck: „Veteranen von 1870/71! Wählt Euren Kriegskameraden Carl Seindling in Bartho. Ein Veteran.“ Ein Veteran durchtrennt nicht zwischen ihm, dann ganz häufig findet man „Genossen“ unter den Kriegskameraden von 1870/71 denn doch nicht. So weit haben es die Socialdemokraten an Soldatenmichthandlungen gebracht, und zwar in demselben Lande, wo die damals noch wissende Presse in Chemnitz aus Frankreich zurückkehrende Krieger mit den Worten begrüßte: „Bürger, hebt schwarze Rahmen heraus, eine Hand vom Mordbrennen hält Ihren Einzug.“

Die Kenntnis ist natürlich heute ganz dieselbe, wie in und nach dem großen Kriege, aber wenn es gilt, Wahlergebnisse zu machen, welches das Gewissen der „Genossen“ immer mehr. Der soziale Ausflüchtchen mit Bezug auf Vaterland und Heer fertig bringt, für den ist es eine Kleinigkeit, dem Bürger nachzuweisen, dass die Socialdemokratie am Harmlosigkeit geradezu leidet. So denkt sie gar nicht daran, dass Eigentum zu rauben. Was mögen nun die „Genossen“ auf die Frage antworten: also soll auch im socialdemokratischen Staate das Eigentum im eigenen Staate erhalten bleiben? Die Antwort würde wahrscheinlich lauten: Wer kann die wirtschaftliche Entwicklung vorausbestimmen? Jedenfalls operieren die Genossen mit dem Begehr „rauben“: was wir immer und trotz allem als rauben bezeichnen, das ist für die Socialdemokratie wahrscheinlich dasselbe wie: „In Wohlgefallen ausführen“.

Ganz besonders aber hat es die Socialdemokratie seit Jahren auf die Bauern abgesehen, das aber sehr gar keine nennenswerten Erfolge erzielt. Sehr erstaunlich! Der Bauer braucht nicht Wirtschaftspolitik zu studieren, um dabei zu verstehen, die Sache als Eigentum zu befreien und zu vermeiden, und er weiß ohne alle Statistik, dass es für ihn nicht vortheilhaft ist, wenn Amerika und Australien das deutsche Reich mit Brodt getreibt werden. Deshalb traten den Bauern gegenüber Delarey nichts zu fürchten. Der Führer von Delarey's Ambulanz berichtete, dass er seit den Begegnungen, immer alles Mögliche für die englischen Wählervorwürfe, die Gefangenengabe sich zu beschützen, um zu leben, dass sie richtig gepflegt würden. So wurde auch ein erwundeter englischer Soldat James Lincoln in der Gefangenenschaft von Delarey befreit. Als der Soldat wiederkam, war der General wütend, „Was das der große Delarey?“ Als der General Abend am Bismarcktor von dem Vorfall hörte, lachte er und sagte in seiner ruhigen, sanften Art: „Es ist etwas, von seinem Heimathaus „wo“ genannt zu werden; aber es ist größer, von Ihnen als gut anerkannt zu werden.“ Denkt der Soldat hätte erklärt, wenn er gewalt hätte, wer er wäre, hätte ich salutiert, und wenn ich auf meinen Händen und Füßen hätte blutigen müsste.“ Delarey kommt von Augenottern ab, was man an seiner Seele gemessen habe, den proportionierten Kopf und den zarten Händen und Füßen noch erkennen kann. Ein wohlgewiegeter Bauernbund ist bis auf die Brust und die ganze Klaue erfasst durch den maliven, kleinen Kopf kleiner. „Er war eine seltsame Kugel im Felde“, erzählte ein Kriegs-correspondent. „In einem großen, braunen Tweedanzug gekleidet, mit einem großen, hellfarbigen Gürtel auf dem Hosenträger, ritt er einen zottigen Falutopony. Er hatte

nichts von der sauberen Rettigkeit Louis Botha's, nichts von dem Eindruck machenden Aussehen Lucas Meyer's, und doch war sein ländliches und trauriges Aussehen noch dennoch leicht auffällig. Seine angeborene Würde behauptete sich trotz der Kleidung. Delarey ist ein zu guter Soldat, und hat eine zu hohe Rührung für seine Gegner, um sich zu kleinlichen Belästigungen gegen die Freunde, die in seine Hände fallen, herabzusagen. Er ist ein Gentleman in des Wortes volkster Bedeutung, fairer, höflich und tüchtig.“

Delarey ist als ruhig bekannt und er hat die Gewohnheit, langsam mit der Hand über die Stirn und Kopf zu fahren. Auch im Volkssaal, dem er lange Jahre angehörte, war er als ruhiger Mann bekannt.

Deutsche Reich.

+ Berlin, 14. März. (Wahlkreisamtseiten) Freiwillige Blätter berichten aus dem Wahlkreis Rastenburg-Gerdauen über Vorlesungen, für die der Ausdruck Wahlkreisfassungen zu sarkastisch und die als Wahlkreisamtseiten bezeichnet zu werden verdienen. So sollen in verschiedenen Ortschaften Gendarmen von Haus zu Haus gehen, um die Flugblätter der nichtconservativen Parteien einzusammeln; in einem Dorf sollen zwei Colporteurs, die liberale Flugblätter anstrengen, von dem Gemeindevorsteher mit eisernen Schenkeln verletzt werden. Auf einem Rittergut sollen einen Gehrteur die Flugblätter mit Gewalt entfernen und dann der Mann mit Hundem von Hofe gebeigt werden. Es mag sein, dass durch dieartige drastische Gewaltstrecke die Zahl der freiwilligen Stimmen verminder wird, sicherlich aber wird diejenige der sozialdemokratischen Stimmen vermehrt. Es ist ferner außerordentlich charakteristisch, dass derartige drastische Mittel selbstverständlich erscheinen in einem ancheinend völlig schweren Vergehen der conservativen Partei befindlichen Wahlkreis. Ich kenne dieser Wahlkreis seit 1884 von den Conservativen kein erstes Wahlgebot errungen worden, bei den letzten Wahlen noch immer mit einer Mehrheit von annähernd 3000 Stimmen. Sollte aber die Wirkung der oben geschilderten conservativen Agitation darin bestehen, dass ein Socialdemokrat mit dem conservativen Wetterer in die Stadt wähle, so könnte den Conservativen die Art und Weise, in der sie freimüthig Abklagungen verüben, überkommen, denn das eine derartige Kampfschart die nächste Verbitterung bei dem davon getroffenen Gegner erzeugt muss, in sichtlich begreiflicher. Und damit gewinnt solche Vergänge eine über den ostpreußischen Wahlkreis weit verhängnisvolle Bedeutung. Es gibt in Ostpreußen eine ganze Reihe von Wahlkreisen, in denen die Entzündung zwischen Conservativen und Socialdemokraten in den Händen der Kreisfassungen liegt. Dies ist beiweislich in dem der Regierungshauptstadt befindenden Regierungssitz Potsdam in nicht weniger als vier Wahlkreisen der Fall, nämlich Ober-Barnim, Potsdam, Westpreußen und Potsdam (gemäß dem Ergebnis der letzten allgemeinen Wahlen). Das Charakteristikum bei den Wahlen des letzten Jahrzehnts, besonders in Ostpreußen, ist ja die Verbreitung des Stücke verbülltiss, innerhalb der Kreise in der Weise, dass die Socialdemokratie in immer mehr Wahlkreisen die Kreisfassungen aus der zweiten Stelle verdrängt, selbst an die zweite oder sogar an die erste Stelle und damit in die Stichwahl mit den Conservativen gelangt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese charakteristische Erkrankung sich auch weiterhin fortsetzt. Umso mehr aber sollten sich die Conservativen davor hüten, die Kreisfassungen durch eine allzu skrupellose Abklagung zu verbittern, weil sonst die Biss der sozialdemokratischen Massen sich sehr erheblich vermehren könnte. Man darf nicht vergessen, dass die Socialdemokratie bei den letzten allgemeinen Wahlen direkt nahezu ebenso viel Stimmen erhalten haben, wie die drei früheren Kriegsparteien zusammengezogen. Wenn sie trotzdem noch nicht bald so viel Mandate erhalten haben, wie diese drei Parteien zusammen, so lag dies ja gewiss zum einen Thille daran, dass ungeheure sozialdemokratische Stimmenmassen sich in einzelnen Kreiswahlkreisen niederholen konzentrierten (Kreiswahlkreise in Berlin IV und VI und in Hamburg III), zum zweiten aber daran, dass die Socialdemokratie vor einer großen, groben Wahlkreisfassung in die Stichwahl gelangt, aber Dank der Coalition der bürgerlichen Parteien nur in einem geringen Procentrage dieser Wahlkreise den endgültigen Sieg erlangen. Die bürgerlichen Parteien sollen und müssen höchstens nicht den Kampf gegenseitig überwinden, aber sie sollen ihm jetzt in solcher Weise führen, dass wenigstens in den Stichwahlen ein gefestigtes Zusammengehen gegen die Socialdemokratie möglich ist, ohne dass eine übermenschliche Selbstüberwindung in Aussicht genommen wird.

5. Berlin, 14. März. (Vom deutschen Ostmarkverein.) Nachdem der Gesamtausschuss des deutschen Ostmarkvereins im Herbst v. J. beschlossen hat, alle Ortsgemeinden des Bereichs zu erneuern, zum Audienten am 1. April. Bismarckfeiern zu veranstalten, fordert das Organ des Ostmarkvereins, die „Ostmark“, nachhaltig zur Veranstaltung von Bismarckfeiern auf. Diese Veranstaltungen zum Auszuge an Bismarck sollen zugleich die Durchführung einer praktischen Aufgabe des Ostmarkvereins dienen. Räumlich soll den Gründstock der Bismarckfeiern gebaut werden, der einen Platz für 10.000 Besucher bietet, um 11 Uhr tritt der Dampfer „Schwetzer“ auf der Bismarckfeier ein. Der Kaiser wurde dort von dem Bismarckverein des Norddeutschen Lloyd Achtels und dem Generaldirektor Wiegand empfangen, denen er die Hand schüttelte. Der Kaiser begab sich sodann unter begleitender Rufe des zahlreichen begeisterten Bevölkerung nach dem bereitstehenden Dampfer, der 11 Uhr 10 Min. nach Bremen abfuhr.

6. Bremen, 14. März. (Telegramm.) Am allen

Anzeigen-Preis

die Gezeitene Petitionen 25 Pf.
Reklamen unter dem Nebentitelstrich
(4 geplatzt) 75 Pf. vor den Bällen-
richten (Gezeitene) 50 Pf.
Tabellarischer und Altersabstand entsprechend
höher. — Gebühren für Nachrechnungen und
Offiziersausgaben 25 Pf. (etwa Postgeb.).

Croix-Beilage (geplatzt), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postbezeichnung
40 Pf., mit Postbezeichnung 40 Pf.

Annahmeschluss für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Mittwochs 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine
halbe Stunde früher.
Anzeigen sind jetzt an die Expedition
zu richten.
Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von Mittwoch 8 bis Freitag 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Holtz in Leipzig.

96. Jahrgang.

Sonnabend den 15. März 1902.

1000 Pf. in Pfandbriefen und 7762 Pf. in Baar.
Die Dr. Ferdinand von Hansemann-Stiftung hat
gegenwärtig einen Bestand von 585 Pf. in Baar und von
ca. 700 Pf. in Papieren; ihre Einnahmen aus Büchern u. s. w.
sind im Jahre 1901 1702 Pf., die Ausgaben für Stipendien
1639 Pf. betragen.

+ Berlin, 14. März. Die energische Widerarbeit der
Sparten bei der Bekämpfung der Trunk-
fahrt verlangt der preußische Kultusminister. Er hat
an die Regierungen und Provinzial-Schul-Inspektionen den
folgenden Erlass gerichtet:

Die Bekämpfung der Trunkfahrt ist gegenwärtig zu
einer Aufgabe geworden, an deren Lösung die weitesten
Kreise sich beteiligen. Auch die Schule kann hierzu
mitwirken im Sinne einer Belehrung des Volkes, die
ihnen bei der Jugend einzusehen hat. Neben zahlreichen
Vereinen haben auch parlamentarische Kreise in dieser
wichtigen Angelegenheit angenommen, und unter den
Ministern, die zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs empfohlen
worden sind, ist mit Recht auf die Widerarbeit der
Schule hingewiesen worden. Es ist mit wohl
bekannt, dass Schulen wie Schulbehörden dieser Frage
ihre Sorge längst und mit Eifer gewidmet haben, wie
noch in letzter Zeit von Seiten einer königlichen Regie-
rung ganz im Sinne des Vorstehenden die Kreisheits-
inspektoren verändert worden sind. Aber die außerordentliche
Bedeutung der vorliegenden Aufgabe veranlasst mich, es noch
besonders zum Ausdruck zu bringen, dass auch nicht eine einzige Volksschule
sich der nachdrücklichen Belehrung an den
Kämmen gegen das ungeliebte Werk der Trunk-
fahrt entsetzt hat. Wenn dem Kultusminister
die Widerarbeit hauptsächlich die ethische Seite, die Bekämpfung
des Alkohols, zufällt, so hat der Unterricht in der Natur-
kunde und Gesellschaftslehre gleichzeitig Gelegenheit, die
verhindernden Wirkungen des unmisslichen Alkohol-
missbrauchs auf Kind und Jugend zu bringen. Überhaupt
sollte die Schule den Kindern zur Kenntnis zu bringen. Ferner
sollte sie sonst noch oft die Gelegenheit, auf das
wirtschaftliche Ende hinzuweisen, welche durch die
Trunkfahrt verursacht wird. Die königliche Regierung
ist in den Lage, durch Vermittelung der Schulinspek-
toren auf Lehrerversammlungen und sonst die in Rede
stehende Auskunft der Volksschule näher zu bringen und
sicherlich den Lehrstoff, wie die Methode seiner Vermittlung
im Unterricht gründlich ausarbeiten zu lassen. Nur geeignete Lehrbücher dazu fehlt es nicht; hier sei
nur auf ein neuerschienenes Buch hingewiesen: „Die
Schädlichkeit des Alkoholmissbrauchs“, heraus-
gegeben von Dr. Tiede und Dr. Schlosser im Verlage
auf dem Tisch der Volksschule näher zu bringen und
durch die Auskunft der Volksschule sicherlich
die Kenntnis zu bringen. Ferner besteht in der
Schule auch sonst noch oft die Gelegenheit, auf das
wirtschaftliche Ende hinzuweisen, welche durch die
Trunkfahrt verursacht wird. Die königliche Regierung
ist in den Lage, durch Vermittelung der Schulinspek-
toren auf Lehrversammlungen und sonst die in Rede
stehende Auskunft der Volksschule näher zu bringen und
sicherlich den Lehrstoff, wie die Methode seiner Vermittlung
im Unterricht gründlich ausarbeiten zu lassen. Nur geeignete Lehrbücher dazu fehlt es nicht; hier sei
nur auf ein neuerschienenes Buch hingewiesen: „Die
Schädlichkeit des Alkoholmissbrauchs“, heraus-
gegeben von Dr. Tiede und Dr. Schlosser im Verlage
auf dem Tisch der Volksschule näher zu bringen und
durch die Auskunft der Volksschule sicherlich
die Kenntnis zu bringen. Ferner besteht in der
Schule auch sonst noch oft die Gelegenheit, auf das
wirtschaftliche Ende hinzuweisen, welche durch die
Trunkfahrt verursacht wird. Die königliche Regierung
ist in den Lage, durch Vermittelung der Schulinspek-
toren auf Lehrversammlungen und sonst die in Rede
stehende Auskunft der Volksschule näher zu bringen und
sicherlich den Lehrstoff, wie die Methode seiner Vermittlung
im Unterricht gründlich ausarbeiten zu lassen. Nur geeignete Lehrbücher dazu fehlt es nicht; hier sei
nur auf ein neuerschienenes Buch hingewiesen: „Die
Schädlichkeit des Alkoholmissbrauchs“, heraus-
gegeben von Dr. Tiede und Dr. Schlosser im Verlage
auf dem Tisch der Volksschule näher zu bringen und
durch die Auskunft der Volksschule sicherlich
die Kenntnis zu bringen. Ferner besteht in der
Schule auch sonst noch oft die Gelegenheit, auf das
wirtschaftliche Ende hinzuweisen, welche durch die
Trunkfahrt verursacht wird. Die königliche Regierung
ist in den Lage, durch Vermittelung der Schulinspek-
toren auf Lehrversammlungen und sonst die in Rede
stehende Auskunft der Volksschule näher zu bringen und
sicherlich den Lehrstoff, wie die Methode seiner Vermittlung
im Unterricht gründlich ausarbeiten zu lassen. Nur geeignete Lehrbücher dazu fehlt es nicht; hier sei
nur auf ein neuerschienenes Buch hingewiesen: „Die
Schädlichkeit des Alkoholmissbrauchs“, heraus-
gegeben von Dr. Tiede und Dr. Schlosser im Verlage
auf dem Tisch der Volksschule näher zu bringen und
durch die Auskunft der Volksschule sicherlich
die Kenntnis zu bringen. Ferner besteht in der
Schule auch sonst noch oft die Gelegenheit, auf das
wirtschaftliche Ende hinzuweisen, welche durch die
Trunkfahrt verursacht wird. Die königliche Regierung
ist in den Lage, durch Vermittelung der Schulinspek-
toren auf Lehrversammlungen und sonst die in Rede
stehende Auskunft der Volksschule näher zu bringen und
sicherlich den Lehrstoff, wie die Methode seiner Vermittlung
im Unterricht gründlich ausarbeiten zu lassen. Nur geeignete Lehrbücher dazu fehlt es nicht; hier sei
nur auf ein neuerschienenes Buch hingewiesen: „Die
Schädlichkeit des Alkoholmissbrauchs“, heraus-
gegeben von Dr. Tiede und Dr. Schlosser im Verlage
auf dem Tisch der Volksschule näher zu bringen und
durch die Auskunft der Volksschule sicherlich
die Kenntnis zu bringen. Ferner besteht in der
Schule auch sonst noch oft die Gelegenheit, auf das
wirtschaftliche Ende hinzuweisen, welche durch die
Trunkfahrt verursacht wird. Die königliche Regierung
ist in den Lage, durch Vermittelung der Schulinspek-
toren auf Lehrversammlungen und sonst die in Rede
stehende Auskunft der Volksschule näher zu bringen und
sicherlich den Lehrstoff, wie die Methode seiner Vermittlung
im Unterricht gründlich ausarbeiten zu lassen. Nur geeignete Lehrbücher dazu fehlt es nicht; hier sei
nur auf ein neuerschienenes Buch hingewiesen: „Die
Schädlichkeit des Alkoholmissbrauchs“, heraus-
gegeben von Dr. Tiede und Dr. Schlosser im Verlage
auf dem Tisch der Volksschule näher zu bringen und
durch die Auskunft der Volksschule sicherlich
die Kenntnis zu bringen. Ferner besteht in der
Schule auch sonst noch oft die Gelegenheit, auf das
wirtschaftliche Ende hinzuweisen, welche durch die
Trunkfahrt verursacht wird. Die königliche Regierung
ist in den Lage, durch Vermittelung der Schulinspek-
toren auf Lehrversammlungen und sonst die in Rede
stehende Auskunft der Volksschule näher zu bringen und
sicherlich den Lehrstoff, wie die Methode seiner Vermittlung
im Unterricht gründlich ausarbeiten zu lassen. Nur geeignete Lehrbücher dazu fehlt es nicht; hier sei
nur auf ein neuerschienenes Buch hingewiesen: „Die
Schädlichkeit des Alkoholmissbrauchs“, heraus-
gegeben von Dr. Tiede und Dr. Schlosser im Verlage
auf dem Tisch der Volksschule näher zu bringen und
durch die Auskunft der Volksschule sicherlich
die Kenntnis zu bringen. Ferner besteht in der
Schule auch sonst noch oft die Gelegenheit, auf das
wirtschaftliche Ende hinzuweisen, welche durch die
Trunkfahrt verursacht wird. Die königliche Regierung
ist in den Lage, durch Vermittelung der Schulinspek-
toren auf Lehrversammlungen und sonst die in Rede
stehende Auskunft der Volksschule näher zu bringen und
sicherlich den Lehrstoff, wie die Methode seiner Vermittlung
im Unterricht gründlich ausarbeiten zu lassen. Nur geeignete Lehrbücher dazu fehlt es nicht; hier sei
nur auf ein neuerschienenes Buch hingewiesen: „Die
Schädlichkeit des Alkoholmissbrauchs“, heraus-<